
Freundschaftswettbewerb in Sassnitz von Bernd Zawadzinski

Auch in diesem Jahr hatte ich geplant, am Freundschaftswettbewerb in Sassnitz teilzunehmen. Bereits am Mittwochnachmittag wurde das Auto beladen, Modell, Campingausrüstung, eben alles was man zum Camping braucht. Donnerstag früh ging es dann los. Mit von der Partie waren meine Frau, mein Sohn und mein Enkel. In Dassow war dann Zwischenstation zum Mittagessen. Gegen 12:30 Uhr fuhren wir dann weiter über die A20 in Richtung Rügen. Nach zweieinhalb Stunden erreichten wir dann ohne Stau und Zwischenfälle Stralsund und passierten den alten Rügendam. Links von uns sahen wir die neue Sundquerung, die am 21.10.2007 von Frau Merkel eingeweiht und übergeben werden soll. Für die restlichen 60 km bis Sassnitz haben wir uns dann viel Zeit gelassen, um dann ca. 16 Uhr am Wettkampfgewässer einzutreffen.

Bis zu dem Zeitpunkt waren erst 4 Teilnehmer und Campingfreunde dort. Wie immer in Sassnitz war die Begrüßung herzlich. Mit Hilfe der Berliner Freunde haben wir dann innerhalb einer Stunde unsere Zelte aufgebaut und eingerichtet. In der Zwischenzeit hatten die Frauen auch schon Kaffee gekocht. Gegen Abend hatten wir auch Strom. Leider wurde das gemütliche Klönen am Abend zur Tortur. Mücken, Mücken und noch mehr Mücken leisteten uns Gesellschaft und forderten ihren Nahrungsanteil von uns. Vor dem Schlafengehen dann noch schnell ein erfrischendes Bad im See.

Der Freitagmorgen begrüßte uns mit herrlichem Wetter. Nach dem Frühstück fuhren wir dann in die Feuersteinfelder, ein sehenswertes Naturgelände aus der Eiszeit. Um dieses genießen zu können, braucht man Zeit und viel Kleingeld für die unersättlichen Parkuhren. Am Nachmittag waren wir dann zur Besichtigung des Bergungsschleppers Fayrplay 25 verabredet. Die Besatzung begrüßte uns herzlich und bot auch gleich auf Grund der hohen Temperaturen kühle Getränke an. Auf dem Schiff war für uns nichts tabu, wir hatten zu allen Einrichtungen freien Zugang. Alle Fragen unsere Fragen wurden durch die Besatzung freimütig und umfassend beantwortet. Es war schon beeindruckend, dieses Arbeitsschiff so aus der Nähe zu sehen und auch anfassen zu können. Wir standen noch eine Weile auf der Pier und unterhielten uns noch, da knallte es außerhalb der Mole. Dann lief die Wismarer Kogge WISSEMARA in den Hafen ein. Dieses ist die Rekonstruktion einer vor der Insel Poel gefundenen Hansekogge aus der Zeit um 1350. Die Chance zu einer Besichtigung ließen wir uns nicht entgehen. Meine Frau und ich kannten die Besatzung aus Wismar. Daraus wurde dann eine Führung an Bord mit sehr interessanten Einblicken in die Handhabung eines solchen Schiffes.

Der Sonnabend ließ uns auch wieder mit freundlichem Wetter aufstehen. Die Registrierung begann schon um 8:00 Uhr. Es reisten noch eine große Anzahl Teilnehmer an - ohne vorherige Anmeldung. Das erschwerte natürlich die Vorbereitung und Erstellung von entsprechenden Start- und Wettbewerbsunterlagen. Dementsprechend hatte die Wettkampfleitung auch viel zu tun. Am Abend war wieder die Kutterfahrt angesagt. Dazu mussten erst einmal alle über die Teilnahme befragt werden. Das Ergebnis führte dann zu weiteren Änderungen in der Startreihenfolge. Ich wurde von 15:30 Uhr auf 18:30 verschoben. Durch die lange Wartezeit war ich dann schon nicht mehr konzentriert und machte dann auch meine Fehler. Da beide Läufe unmittelbar hintereinander gefahren wurden, stieg auch noch mein Fahrregler bei der Rückwärtsfahrt aus, so dass eine Vorwärtsfahrt nicht mehr möglich war. Nach kurzer Rücksprache mit dem Schiedsrichter beendete ich den Lauf im Rückwärtsgang mit dem Dockmanöver. Das brachte zwar 10 Minuspunkte, aber einen voll gewerteten Lauf. Naja ein 17. Platz in der Klasse F2B war dann doch noch drin.

Sonntagvormittag fand dann noch das Pokalfahren statt. Pünktlich mit Beginn der Siegerehrung erreichte uns dann auch der angekündigte Regen. Ich hatte schon vorsorglich früh mit dem Abbau unserer Zelte begonnen und war marschbereit. Nach der Siegerehrung bin ich dann auch gleich losgefahren, natürlich bei strömenden Regen.

Wer bei solchem Wetter schon mal auf Rügen war, kann sich das Verkehrschaos vorstellen. 3 ½ Stunde brauchte ich von der Insel runter. Die restliche Strecke war dann auch nicht mehr schlimm. ♦

Wettbewerb in Sassnitz 2007 (Wolf-Rüdiger Berdrow)

Nachdem im letzten Jahr nur Bernd die Hamburger Farben in Sassnitz vertreten hatte, sind wir in diesem Jahr mit einem größeren Team angetreten. Bernd und Karin mit Enkel, Horst und Karin, Horst und Ingrid mit Enkelin Lara, Hans-Jürgen und Ingrid und Rüdiger und Christa. Die Anreise machte jeder individuell. Der erste Treffpunkt war am 20. Juli 16:00 Uhr im Hafen von Sassnitz am Schlepper „Fairplay 5“.

An unserem Schleppertreffen hatten wir den Geschäftsführer der Fairplayreederei, Herrn Mainzer gebeten, uns einen Besuch auf dem Schlepper zu erlauben. Hans-Jürgen klärte das ein paar Tage vor unserer Reise, und so wurden wir bereits erwartet. Nach der freundlichen Begrüßung durch den Kapitän und den ersten Offizier konnten wir uns auf dem Schiff frei bewegen und alles fotografieren. Für Fragen stand uns die Besatzung immer zur Verfügung. Sogar für Getränke wurde gesorgt. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank. Nachdem wir alles gesehen hatten, gingen wir mit einer Menge Bildern und einem gestillten Wissensdurst wieder von Bord.

Am Abend besuchten wir gemeinsam ein Restaurant in Hagen, einem kleinen Ort in der Nähe unserer Unterkunft. Bisher hatten wir dort immer gut gegessen, aber diesmal war es der totale Reinfluss. Also, nicht noch einmal. Es empfiehlt sich neuerdings vorher zu fragen, wo man essen gehen kann. Offenbar wird in vielen Restaurants am Koch gespart. Mit den richtigen Tipps versehen kann man allerdings hervorragend speisen. Nur gewusst wo.

Am nächsten Morgen machten wir uns gegen neun Uhr auf den Weg zum Kreidebruch. Ein wenig spät, denn die Eröffnung war bereits gelaufen, und so wurde es Zeit, die Modelle abzustellen und die Registrierung zu erledigen. Es waren in diesem Jahr so viele Teilnehmer wie noch nie und dazu noch mit Mehrfachmeldungen. Es war also angebracht, zügig die Teilnehmer über den Kurs zu schicken. Am Anfang klappte das nicht so gut, aber am Nachmittag wurde beschleunigt. Wie man hörte, wurde bis in den frühen Abend gefahren. Wir waren gegen 15 Uhr fertig und da wir um 19 Uhr eine Fahrt zu den Kreidefelsen machen wollten, fuhren wir ins unser Hotel und gingen rechtzeitig zum Hafen. Dort aßen wir zu Abend, und als die KALININ anlegte, gingen wir an Bord. Es hatten sich über 40 Leute für die Fahrt angemeldet, und so legte die KALININ voll belegt mit Schiffchenbauern pünktlich ab. Der Kapitän erzählte uns die gesamte Hinfahrt alles über Sassnitz, die Kreidefelsen, das Schiff und noch vieles mehr - ohne abzusetzen und ohne Punkt und Komma. Noch nicht einmal die Kehle wurde geschmiert, toll. Ich weiß nicht, ob das alles gestimmt hat, aber es war sehr informativ. Nach knapp zwei Stunden waren wir wieder zurück. Beim „Fährblick“ saßen wir noch zusammen und dann ging es ins Hotel zurück.

Am Sonntag sollte nach der Ausscheidung um den Rügenpokal noch geschippert werden, aber einsetzender Dauerregen und eine Unwetterwarnung beendete die Veranstaltung vorzeitig. Unter einem großen Baldachin wurde die Siegerehrung vollzogen, und die Urkunden wurden verteilt. Die Teilnehmer bekamen dazu noch einen „Hühnergott“ am Band und dann wurde nach kurzer Verabschiedung das Gelände fluchtartig verlassen. Bernd fuhr mit seiner Familie direkt nach Hause und wir anderen fuhren zum „Gastmahl des Meeres“, um dort zu essen. Es war ein wenig mühsam einen Parkplatz zu finden und als ich endlich im Lokal ankam, hatten wir wenigstens einen Tisch für uns alle bekommen, ich war allerdings ziemlich nass geworden.

Karin und Horst reisten nach dem Essen ab, Ingrid und Hans-Jürgen fuhren am Montag nach dem Frühstück nach Hamburg zurück und Ingrid, Horst und Enkelin Lara machten sich am Dienstag auf den Heimweg. Sie hatten noch das Störtebeker-Festspiel in Ralswiek besucht und waren deshalb einen Tag länger geblieben. Christa und ich genossen noch einige Tage auf der schönen Insel und traten erst am Ende der Woche die Heimreise an.

Unsere „sportlichen Erfolge“ wollen wir besser nicht dokumentieren. Sie erschienen mehr am Ende der Tabelle. Aber das war nicht so wichtig. Die anderen Modellbauer zu treffen und alte Freunde wieder zu sehen war viel wichtiger als die Platzierung. ♦